

der Verband bei der Behandlung solcher Gegenstände aufwies. Den Versuchen, einen deutschen Sortimenterbund zu gründen, stand der Verband dauernd ablehnend gegenüber. Er nahm die gleiche Stellung dem 1909 geplanten Sortimentsauschuß gegenüber ein und war froh, daß statt dessen die besondere Herbsttagung der Kreis- und Ortsvereine eingerichtet wurde. Den Protesten aus den Reihen der Kreis- und Ortsvereine gegen die Erklärung der 47 Verleger, die erfolgte, als der Vorstand des Börsenvereins die größten Auswüchse in der Ausnutzung der §§ 11 und 12 der Verkaufsordnung zu beseitigen suchte, schloß sich der Verband nicht an. Er war Gegner des Börsenvereinsvorstands in dessen Stellung, die Warenhäuser an den Buchhandel anzuschließen.

Von besonderen Kriegsmaßnahmen zu Beginn des Kriegs hat sich der Verband ferngehalten, er lehnte es ebenso ab, das Publikum zu schnellerer Bezahlung der ausstehenden Rechnungen aufzufordern. Der Wirkung einer Verordnung, die den ministeriellen Behörden und Instituten Sparsamkeit zur Pflicht machte und übertrieben ausgelegt wurde, trat er entgegen und mit Erfolg. In der buchhändlerischen Mustermesse (»Bugra«-Messe) sah der Verband ein erfolgloses, das anerkannte Sortiment schädigendes Unternehmen.

Der Verband zeigt im Wechsel der Jahre und der leitenden Persönlichkeiten entschlossenes Vorgehen und, wie sich mehrfach im vorangehenden zeigte, selbständige Stellung. 1900 beschloß er als Ziffer 3 seiner Verkaufsbestimmungen die Gewähr eines Skontos bis zu 5% »auf Verlangen«; er mußte darauf verzichten, sodaß als einziges Neues der Satzungen und Verkaufsbestimmungen von 1901 der § 9, das Verhältnis zwischen Verband und Dresdner Verein betr., ist. Rudolf Heinze trat sein Amt mit dem Programm an, in Sachsen mit der gänzlichen Aufhebung des Kunden- und Bibliothekenrabatts voranzugehen. Im März 1902 beschloßen Sächsischer Verband und Dresdner Verein in Erwartung der Zustimmung aller Kreis- und Ortsvereine die Abschaffung jeden Rabatts oder Skontos an Private auf Bücher, Zeitschriften oder andere Gegenstände des Buchhandels vom 1. Juli 1902 oder 1. Januar 1903 ab. Sie blieben damit ziemlich allein und setzten an Stelle des vorigen Beschlusses den des nur 2%igen Skontos bei Barzahlung oder längstens halbjährlicher Ausgleichung, und zwar mit Ausschluß der 3 Mark oder weniger kostenden Gegenstände sowie der Schulbücher, Lehrmittel und Zeitschriften. Diese Verkaufsbestimmungen jedenfalls bewährten sich, aber eben darum wies Rudolf Heinze 1903 auf das doppelte Ziel der Beseitigung des noch zulässigen Skontos und der Herabsetzung des 5%igen Bibliothekenrabatts hin. Der Verband nahm Bestimmungen in seine Verkaufsbestimmungen auf, die über die vom Börsenverein geschützten hinausgingen, und setzte auf Zuwiderhandlungen, die nicht auf Grund der Verbands- oder Börsenvereinsatzungen (Ausschließung, Sperre) behandelt werden mußten, eine Konventionalstrafe von 10—15 Mk. Den Vorstoß, den Rudolf Heinze unternommen hatte, das Ziel zu erreichen, das er nach seinem Scheitern erneut aufgestellt hatte, unternahm nach ihm Albert Diederich, und selbst zehn Jahre nachher hatte es noch so den Charakter des Vorstoßes, daß man es von dritter Seite gewissermaßen damit entschuldigte, daß Diederich eben eine Kraftnatur sei. Sein Amt war 1914 abgelaufen; er übernahm es noch für ein Jahr; 2. Vorsitzender wurde Foden, der von da ab, 1920/21—22/23 als Schriftführer, im Vorstand bleibt. Diederich beantragte 1914 Aufhebung jeden Kundenrabatts; es wird vertagt. 1915 wird Diederich in Anbetracht der Kriegszeit in Widerspruch zu den Satzungen wiedergewählt. Er beantragt Abschaffung von Behördenrabatt und Kundenkonto. Jenes wird auf gelegenerer Zeit aufgeschoben, dieses angenommen. Im Februar 1917 erfolgte die Verbandseingabe an die Regierung, in der um den Verzicht auf den 5%igen Behördenrabatt ersucht wurde, zu Pfingsten erklärte die Regierung ihr Einverständnis. Erhalten blieb der Rabatt von 7½% für Bibliotheken mit mehr als 10 000 Mk. Jahreshaushalt, der 1920 aufhören sollte; der Verband setzte diese Bestimmung ausdrücklich nicht in den Text seiner Verkaufsbestimmungen, sondern als eine nur noch für kurze Zeit geltende Ausnahme in eine Fußnote. 1918 wurde

Diederich abermals und zuletzt nochmals 1921 auf drei Jahre wiedergewählt, sodaß er im ganzen von 1908 (oder 1907) bis 1924 1. Vorsitzender war.

Im Laufe der Kriegszeit verstummten schließlich die Schleudereibeschwerden gegen Sortimenter; die Not der Zeit selbst sprach ihr Wort; nicht dagegen die wegen Unterbietung des Ladenpreises bei direkter Lieferung an Anstalten und Behörden durch den Verlag, und mehr denn je wurde auf das einzige Mittel hingewiesen, das helfen könne, die Abänderung der Satzungen des Börsenvereins. In den Nachkriegsjahren stieg die Flut der kleinen und kleinlichen Beschwerden gegen Ortsgenossen, auch Buchhandlungen und Warenhäuser so an, daß der Verband an die persönliche Selbsthilfe der Mitglieder appellierte. Für die Teuerungszuschläge setzte sich der Verband so stark ein, daß er nicht nur ihn selbständig zu erhöhen, sondern, wenn der Börsenverein weiterhin den verschlechterten Bezugsbedingungen, die den Zuschlag wirkungslos machten, seiner Nichteinhaltung überhaupt gegenüber nicht eingriff, Schadenersatzklage gegen den Börsenverein in Aussicht stellte. Die Anwendung der Schlüsselzahl ist zuerst in der Hauptversammlung 1921 des Verbands vorgeschlagen worden.

Mit dem Ende der Zeit, in der Diederich 1. Vorsitzender war, war die Zeit der »Bewegung«, die 1878 begann, die Verbandsaufgabe, die 1879 übernommen wurde, in einer in sich vollendeten Weise abgeschlossen und — wenn man das Damals als Gegenwart empfindet, und es liegt noch nahe: freilich auch — eine neue im Entstehen. Das Ziel der »Rabattpolitik«, das 1879 aufgestellt worden war, war erreicht. War mit dem Ziel erreicht, was mit dem Ziel erreicht werden sollte? Wie Klagen und Beschwerden vor dem Beginn sich ausbreiteten, fließen die Klagen und Beschwerden über Unterbietung des Ladenpreises, Umgehung des Sortiments, Rabatt- und Zielverkürzung, Schulbüchergeschäft u. a. über das Ende hinweg. In welcher Weise dies im Verband, in Hayno Foden zum Ausdruck kommt, kann in der Zukunft als das nicht am wenigsten Bemerkenswerte und vielleicht als das Bemerkenswerteste in der Entwicklungsgeschichte des Verbands erscheinen, soviel wir sie heute übersehen können. Den Kämpfern der Geschlechter der Kröner und Brockhaus gebührt Dank, Dank und Ehre dem Führer Albert Diederich, seinem Vorläufer Rudolf Heinze, den Männern, die dem Verband so aufopfernde und hochstehende Arbeit gewidmet haben wie Erich Ehlermann, der Geschichte gebührt, daß man sich Rechenschaft darüber gibt, was sie bieten konnte und nicht bieten konnte und die Lehre daraus zieht. Inwieweit die angedeutete Stellung später als entwicklungsgeschichtlich kennzeichnend erscheinen wird, läßt sich heute nicht bestimmen. Der Kampf ist keineswegs aufgegeben, aber es tritt ein Ton hinzu, den man noch nicht gehört hatte. Foden, mit der Ruhe einer tiefen Einfühlung, spricht von vollen Aktenstücken, äußerer Erneuerung, begrenztem Wert theoretischer Ausbildung, Sommerakademien und Freizeiten, auf denen Persönlichkeiten, auf die es ankommt, nicht gefördert werden, theoretischem Staub, langatmigem Theoretisieren, aufgeschauter und gänzlich überflüssiger Problematik; er spricht vom warmen Verstehen, von sittlichen Grundsätzen, vom guten Willen, von innerer Erneuerung, von Ausbildung, die praktisch sein müsse und Werbefursen, die sich im Rahmen praktischer Ausbildung halten müßten, vom wohlgeleiteten Betrieb, der allein Schwerpunkt aller Ausbildung sei.

In Dresden, Chemnitz, Meißen, Plauen, Rittau, Bautzen, Freiberg, Limbach, im Rittersaale auf dem Oybin hat der Verband seine Versammlungen gehalten. Geselliges Beisammensein, festliche Veranstaltung hat die Versammlungen auch des Sächsischen Verbands begleitet und verschönt. Was Perthes und Frommann von Zusammenkünften über ihre Bedeutung im Dienste des Handels hinaus gedacht und gesagt haben, ist im Buchhandel lebendig, und deshalb war es schön nicht nur auf dem Oybin und dem Gipfel des Fichtelbergs, sondern auch in Limbach, er hatte und hat auch hier seine Kapazitäten, Frohgemüter wie Bräuninger, Jos. Feller, Ad. Beschoren, der 1918 fiel, und einen Verbandsdichter D. F.